

Medienmitteilung vom 4. September 2026

Alterspolitik in den Gemeinden

Die Zahlen sprechen für sich: In den kommenden 25 Jahren wird sich die Zahl der Personen, welche über 80 sein wird, mehr als verdoppeln. Was bedeutet dies für die Gesellschaft? Wie werden wir der Babyboomer-Generation gerecht, welche über 50 Jahre arbeitete, Steuern und Abgaben bezahlte? Wie können wir sie unterstützen und allenfalls pflegen, wenn Hilfe benötigt wird? Wer macht dies?

Es sind Fragen, die beschäftigen und Inhalt des Vernetzungsanlass Altersarbeit waren, zu welchem der Regionalplanungsverband Baden Regio Ende August Vertretungen der 23 Mitgliedsgemeinden einlud. Es geht um Selbstbestimmung, Lebensqualität, soziale Teilhabe, Sicherheit, Prävention. Das Alter ist heterogen und vielschichtig. Es beinhaltet nicht nur Gebrechen, sondern auch viel Wissen, Lebenserfahrung und zeitliche Verfügbarkeit: Ressourcen, die zu nutzen sind. Altersarbeit findet in den Gemeinden statt und ist in allen Bereichen mitzudenken: bei der Gestaltung des öffentlichen Raums, der Mobilität, der Erreichbarkeit, der Vernetzung, gesellschaftlichen Anlässen etc. Es gibt verschiedene Angebote, mit welchen der Kanton die Gemeinden dabei unterstützen kann, so Lis Lüthi, Leiterin der Fachstelle Alter und Familie beim Departement Gesundheit und Soziales Kanton Aargau (DGS). Wichtig ist, dass das Thema in den Gemeinden fest verankert ist und dessen Bedeutung nicht einzig von Personen – engagierten Gemeinderats- oder Kommissionsmitgliedern – abhängt.

Der Austausch fand im Saal des Neubaus des Pflegezentrums Baden statt. Olivier Gerber ist der neue Direktor und stellte den attraktiven Bau mit modernem Konzept vor, in welchem der Aufenthalt angenehm und auf die Bedürfnisse der Bewohnenden ausgerichtet gestaltet ist. Es ist elementar, dass Menschen, welche einen stationären Aufenthalt benötigen, einen Pflegeplatz finden. Die Gemeinden sind verantwortlich, dass ausreichend Plätze zur Verfügung stehen – so steht es im kantonalen Pflegegesetz. Der Aufenthalt in einem Pflegeheim ist jedoch teuer und belastet das Gesundheitswesen sowie die Steuerzahlenden.

In aller Regel liegt es im Interesse des älteren Menschen, mit Unterstützung so lange wie möglich im angestammten Zuhause leben zu können. Die Gemeinden sind gefordert, alles zu unternehmen, um möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben und die Teilhabe am sozialen Geschehen zu ermöglichen. Dies können Entlastungs- und Unterstützungsangebote, Mittagstische, Veranstaltungen, Fachvorträge, Diskussionsrunden, Spielnachmittage, sportliche Betätigung, Freiwilligendienst ... sein. Die Palette ist vielfältig und lässt sich beliebig gestalten und ausbauen. Meist handelt es sich um einen überschaubaren Aufwand, welcher viel bewirken kann. Die vorgestellten Beispiele aus den Gemeinden Würenlingen und Birmenstorf beweisen es.

Unabhängig ob daheim im ambulanten Setting oder stationär in einem Heim: Es werden viele Pflegende und Betreuende benötigt. Es braucht einen ausserordentlichen Effort aus der Gesellschaft, aber auch in der Ausbildung, damit sie künftig zur Verfügung stehen.

Auch die neue Gesundheitspolitische Gesamtplanung (GGPl) 2030 setzt in ihren Strategien auf die Koordination und Vernetzung der ambulanten, intermediären und stationären Leistungserbringer. Annette Grünig, Projektleiterin Versorgungsregionen Pflege beim DGS gab einen Überblick zur laufenden Umsetzung. Regionale Anlaufstellen sollen der Bevölkerung Beratung und Information zu Dienstleistungen und Angeboten rund ums Alter sowie der Gesundheitsversorgung bieten. Die angedachte Kostenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden wird allerdings noch zu diskutieren geben, was aus verschiedenen Vorstössen im Grossen Rat hervorgeht.

Schlussfolgernd stellt Marianne Stänz, Vizepräsidentin Baden Regio und Gemeindeammann in Birmenstorf fest: «Es geht um unsere Zukunft! Wie wollen wir diese gestalten? Sei es als Jüngere, welche mit der steigenden Zahl älterer Menschen umgehen müssen; sei es als Seniorinnen und Senioren, welche auf passende Angebote angewiesen sind. Die Gemeinden sind jetzt gefordert!» Die Entwicklung der Alterspyramide wirkt sich in den Gemeinden unterschiedlich aus; Handlungsbedarf besteht trotzdem überall. Die 2026 aktualisierten Prognosezahlen sind online www.baden-regio.ch.

Fislisbach, 4. September 2026

Für weitere Auskünfte:

- Markus Schneider, Präsident Baden Regio, 076 345 91 32
- Marianne Stänz, Vizepräsidentin Baden Regio, 079 232 45 86



Vernetzungsanlass zur Alterstätigkeit in Baden Regio vom 27. August 2026



Symbolbild